

finanziellen Katastrophe führten, ist daher weitgehend Steins eigenes Verschulden. Als Dümgé im Januar 1821 seinen Bericht über die Fortschritte der Gesellschaft für das „Archiv“ zusammenstellen wollte, kam heraus, daß in Paris viel angeblich bearbeitetes Material zurückgehalten wurde, so daß man über die geleistete Arbeit keinen Überblick gewinnen konnte. Man wußte nicht einmal genau, welche Codices und Chroniken durchgesehen waren. Büchler klagte Aretin, man habe von Merian so spät Nachrichten erhalten, daß die dortigen Mißgriffe nicht mehr zu steuern gewesen seien. „Das ist alles“, fährt Büchler fort ⁴⁹⁾, „die Folge des zwischen dem verehrten Herrn Stifter und Präsidenten und dem Herrn von Merian bestehenden unmittelbaren, in das Gesamtunternehmen eingreifenden Verkehrs, wodurch am Ende eine Art Interregnum entstehen mußte“.

Was allerdings Färber, einen Landsmann Aretins, anbetrifft, so scheint sich Aretin über dessen unverträglichen Charakter lange nicht im klaren gewesen zu sein. Er kümmerte sich von Anfang an um diesen Mann, wie ein von Aretin geschriebener Lebenslauf Färbers in Aretins Nachlaß beweist. Infolgedessen fühlte sich vielleicht auch Merian ermächtigt, Färber, allerdings ohne Wissen der Zentraldirektion, zur Vornahme von Vergleichen nach London und Oxford zu schicken. Im Juni kehrte Färber nach Frankfurt zurück, wo er im Auftrag Aretins zur Ordnung der eingegangenen Vergleichen herangezogen wurde. Als man ihn wegen Geldmangels an der Zentraldirektion nicht mehr beschäftigen konnte, empfahl ihn Aretin wärmstens dem Münchner Kreis und besonders der Akademie, als auf Anregung Steins ein Mann auf Kosten der Akademie nach Rom geschickt werden sollte. Als sich jedoch Färber in Frankfurt während Aretins Urlaub sowohl Fichard, wie der bayerischen Gesandtschaft und, was besonders peinlich war, dem Kassenwart der Gesellschaft, Banquier Th. Mülhens, gegenüber unmöglich benommen und sich obendrein auch noch bei Aretin in einem sehr flegelhaft gehaltenen Brief über das Betragen der anderen beschwert hatte, zog Aretin seine Empfehlung zurück. Er hielt ihn zwar nach wie vor für überdurchschnittlich begabt, gab aber zu, daß seine unglückliche Veranlagung jede weitere Zusammenarbeit mit ihm unmöglich mache ⁵⁰⁾.

⁴⁹⁾ Brief Büchler an Aretin vom 2. 2. 1821, A. Hdbg.

⁵⁰⁾ Empfehlung Aretins im Brief vom 3. 8. 1821 an Schlichtegroll, Zurücknahme im Brief vom 30. 8. 1821, beide Protokoll der Sitzung vom 29. 9. 1821 der historischen Klasse ABAW. Diese Zurücknahme wurde von Westenrieder in der Sitzung dazu benützt, die Gesellschaft als unseriös hinzustellen. Über die Vorgänge in Frankfurt vgl. H. Bresslau, a. a. O. S. 89 A. 3; H. Pertz, a. a. O. S. 579 f.; besonders aber Brief Fichards an